



Sachbearbeitung KA - Hauptabteilung Kultur

Datum 03.04.2012

Geschäftszeichen

Beschlussorgan Fachbereichsausschuss Kultur

Sitzung am 27.04.2012 TOP

Behandlung öffentlich

GD 160/12

Betreff: Neukonzeption Förderung junger Ulmer Künstlerinnen und Künstler

Anlagen: Tabelle geschätzte Kosten

Antrag:

Den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Iris Mann

Genehmigt:

BI, BM 2, C 2, MS, MU, SH, TH, ZS/F

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des
Gemeinderats:

Eingang OB/G

Versand an GR

Niederschrift §

Anlage Nr.

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	ja
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

MITTELBEDARF			
INVESTITIONEN / FINANZPLANUNG (Mehrjahresbetrachtung)		ERGEBNISHAUSHALT im zweijährigen Turnus	
PRC: Projekt / Investitionsauftrag:			
Einzahlungen	€	Ordentliche Erträge	
Auszahlungen	€	Ordentlicher Aufwand	
		<i>davon Abschreibungen</i>	
		Kalkulatorische Zinsen (netto)	
Saldo aus Investitionstätigkeit	€	Nettoressourcenbedarf 2013 (ab 2015: 35.000 Euro)	
MITTELBEREITSTELLUNG			
<u>1. Finanzhaushalt 2012</u>		2013	
Auszahlungen (Bedarf):	€	innerhalb Fach-/Bereichsbudget bei PRC	
Verfügbar:	€		
Ggf. Mehrbedarf	€	fremdes Fach-/Bereichsbudget bei: PRC	
Deckung Mehrbedarf bei PRC			
PS-Projekt 7	€	Mittelbedarf aus Allg. Finanzmitteln	
bzw. Investitionsauftrag 7	€		

Konzept Neugestaltung Förderpreis junge Ulmer Künstlerinnen und Künstler

1. Geschichte

Seit 1987/88 schreibt die Stadt Ulm alle zwei Jahre einen Förderpreis für junge Ulmer Künstlerinnen und Künstler aus, die sich an einer Schnittstelle ihres künstlerischen und beruflichen Werdegangs befinden, sich häufig in einer künstlerischen Ausbildung befinden oder die am Übergang zu einer künstlerischen Berufstätigkeit stehen. Die Ausschreibung umfasst die Sparten Darstellende Kunst, Bildende Kunst, Literatur, Musik und Film und ist in Baden-Württemberg einmalig. Insgesamt haben sich seit Beginn des Programms 343 jungen Künstlerinnen und Künstler um diesen Preis beworben, 61 davon wurden in den verschiedenen Sparten ausgezeichnet. Neben einem Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro sind mit der Auszeichnung auch über die Jurymitglieder Kontakte in das berufliche Umfeld sowie Auftritts- oder Ausstellungsmöglichkeiten in der Reihe „zuhören – hinschauen“ im Ulmer Stadthaus verbunden.

Viele ehemalige Preisträgerinnen und Preisträger leben und arbeiten inzwischen nicht mehr in Ulm sondern sind in ganz Deutschland oder international tätig. Noch heute existieren jedoch über diese Auszeichnung zahlreiche Kontakte zu diesen erfolgreichen Kulturschaffenden, die vielfach den Förderpreis als eine wichtige psychologische aber auch in Bewerbungsverfahren ganz praktische Hilfe für die berufliche Weiterentwicklung erlebt haben. Dieser hat einigen der Ausgezeichneten neue Chancen eröffnet und genießt auch außerhalb von Ulm große Anerkennung. Die Notwendigkeit, künstlerisches und kreatives Potenzial von jungen Menschen positiv zu würdigen und zu unterstützen, besteht heute, in einer Gesellschaft, deren wichtigste Ressource die Kreativität ist, mehr denn je.

Nach nunmehr 25 Jahren ist das Format des Preises in seiner jetzigen Form und Ausgestaltung in die Jahre gekommen, und die Publikumsresonanz hat sowohl bei der Preisverleihung als auch bei den daraus resultierenden Veranstaltungen im Stadthaus in den letzten Jahren abgenommen. Um die Leistungen und das Engagement der hochqualifizierten und kreativen jungen Künstlerinnen und Künstlern angemessen zu würdigen sowie dem Preis eine adäquate Wahrnehmung und mehr Gewicht in der Stadtöffentlichkeit zu verleihen, bedarf das Konzept einer Überarbeitung.

In Ulm besonders bekannte Beispiele ehemaliger Preisträgerinnen und Preisträger sind Jürgen Grözinger, heute u. a. Projektleiter der Reihe „neue musik im stadthaus ulm“, Joo Kraus, international aktiver Musiker, der immer noch viele Auftritte in Ulm und Umgebung wahrnimmt und Antje Engelmann. Diese hat den Förderpreis im Jahr 2009 erhalten und kürzlich einen Film über ihre donauschwäbischen Wurzeln fertiggestellt, der nun auch im Zuge des Jubiläums „Aufbruch entlang der Donau 1712 2012“ präsentiert wird. Aber auch Philipp Sichler, der bereits zweimal für den Adolf-Grimme-Preis nominiert wurde und 2007 den Deutschen Fernsehpreis "Beste Kamera" erhalten hat, ist Ulmer Förderpreisträger. Die Verbindungen zur Stadt Ulm zeigen beispielhaft, dass zahlreiche ehemalige Preisträgerinnen und Preisträgern noch heute enge Kontakte nach Ulm halten und sich hier sehr wohl fühlen, auch wenn sie längst irgendwo anders wohnen. Sie bereichern das kulturelle Leben hier in der Stadt und tragen zeitgleich auch den Namen Ulms als einer kulturaffinen Kommune über ihre Projekte hinaus.

2. Zielsetzung und Vorgehen

Ziel ist es, den Preis stärker in der Stadt zu verankern und damit seine Resonanz zu verstärken. Dadurch wird den Künstlerinnen und Künstlern, die mit viel Engagement und zum Teil unglaublicher Konsequenz ihre künstlerische Befähigung entwickeln, mehr Wertschätzung entgegengebracht und gleichzeitig signalisiert, dass die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger an diesen Arbeiten interessiert sind.

Um den Preis und insbesondere dessen Verleihung zeitgemäßer zu gestalten, wurden Ideen gesammelt und Gespräche sowohl mit den Jurymitgliedern (Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sowie interne Sachverständige) als auch mit ehemaligen Preisträgerinnen und Preisträgern geführt. Auf diese Weise wurden Stärken und Schwächen der bisherigen Ausgestaltung erörtert und darauf basierend ein neues Konzept erarbeitet.

3. Neukonzeption

3.1 Titel

Der momentane Titel „Förderung junger Ulmer Künstlerinnen und Künstler“ wirkt aus heutiger Sicht sehr sperrig. Aus den Rückmeldungen der ehemaligen Ausgezeichneten hat sich jedoch ergeben, dass Kunstnamen wie z.B. „Das goldene Sprungbrett“ für weniger hilfreich gehalten

werden. Der Name sollte weiterhin seriös und eindeutig zuzuordnen, aber etwas griffiger sein. Der Vorschlag der Verwaltung ist daher, eine leichte Variation vorzunehmen und den Preis künftig „Förderpreis Junge Ulmer Kunst“ zu nennen.

3.2 Layout / Werbung

Um die überarbeitete Konzeption und den neuen Namen auch optisch sichtbar zu machen, soll ebenso die Gestaltung der Ausschreibungsmaterialien überarbeitet werden. Hierzu sollte ein Gestaltungswettbewerb – auch unter Beteiligung junger Grafikerinnen und Grafiker, die nah an der Zielgruppe sind – mit Preisgeld ausgeschrieben werden, möglichst noch im September dieses Jahres. Dabei sollen Flyer, Plakate und Bildmarke sowohl für die Ausschreibung des Preises als auch für die Preisverleihung selbst neu gestaltet werden. Um dem Kommunikations- und Informationsverhalten der Zielgruppe gerecht zu werden, soll auf dringenden Hinweis der bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger hin außerdem eine Homepage unter der neuen URL www.foerderpreis-kunst.ulm.de im entsprechenden Layout eingerichtet werden. Dort könnte man sich kontinuierlich über den Preis informieren, Porträts ehemaliger Ausgezeichneter einsehen, für diese eine zusätzliche Webpräsenz schaffen und das Engagement der Stadt in diesem Bereich dauerhaft sichtbar machen. Weiterhin wird empfohlen, verstärkt Online-Medien und social networks in Ausschreibungskommunikation und Veranstaltungsbewerbung einzubeziehen.

3.3 Sparten

Eindeutig wurde von Seiten der Jury befürwortet, den Bereich Musik aufzuteilen in klassische Musik und Populärmusik, da der Preis sonst weder vom einen noch vom anderen Segment richtig ernst genommen würde.

Des Weiteren wäre es mit Blick auf die aktuelle Entwicklung in den künstlerischen Berufen sinnvoll, die Bereiche Kunstvermittlung und -management sowie künstlerische Ver- und Bearbeitung mittels neuer Medien (hier müsste noch ein griffiger Name gefunden werden) als neue Sparten einzuführen. Hierdurch würde man der Breite des künstlerischen Schaffens insgesamt eher gerecht, der Preis würde etwas von seiner starken Fokussierung auf die klassische "Hochkultur" verlieren und sich öffnen. Möglicherweise würden sich dadurch auch eher junge Menschen mit Migrationshintergrund angesprochen fühlen, um sich zu beteiligen (s. Konzept "Ulm - internationale Stadt").

Damit würde die Zahl der Preise von fünf auf acht steigen. Jeweils lediglich einen Teil der Sparten auszuschreiben wird nicht empfohlen, da sonst jeweils mindestens vier Jahre zwischen den entsprechenden Ausschreibungen liegen würden. Bei einer Altersbeschränkung auf 30 Jahre für die Bewerberinnen und Bewerber wäre dies mit Blick auf die Möglichkeiten zur künstlerischen Weiterentwicklung in diesem Alter ein langer Zeitraum, der den einen oder die andere aus formalen Gründen stark benachteiligte.

3.4 Jury

Es wird vorgeschlagen, die Jury zu erweitern, nicht nur um eine ungerade Anzahl stimmberechtigter Juroren zu erreichen, sondern vor allem um die Jury breiter zu verankern, z. B. über je eine Vertreterin oder einen Vertreter der Medien als Jurymitglieder in jeder Sparte. Ziel der Nachwuchsförderung ist es unter anderem, dass die Preisträger Kontakte aufbauen können, die ihnen im besten Fall helfen können, in der Branche Fuß zu fassen bzw. die eine oder andere Tür zu öffnen. Es ist daher wünschenswert, dass der jeweilige Juror oder die

Jurorin einer Sparte eine Mentorenfunktion für die Künstlerin oder den Künstler übernimmt. Daher wird angestrebt, dass sich Juroren und Preisträger jeder Kategorie innerhalb von zwei Jahren nach der Preisverleihung nochmals treffen und möglichst weiterhin Kontakt halten.

3.5 Preisverleihung

Die Preisverleihung selbst soll weiterhin im Saal des Stadthauses stattfinden. Dies halten insbesondere auch die ehemaligen Preisträgerinnen und Preisträger für den richtigen und angemessenen Ort. Das Stadthaus sei durch seine Lage im Herzen der Stadt sowie das moderne und zeitgleich hochwertige Ambiente der richtige Veranstaltungsort und werde so dem offiziellen Charakter des Abends sehr gut gerecht. Dieser Charakter soll im ersten Teil des Abends auch so beibehalten werden. Um die Veranstaltung im Vorfeld stärker bewerben zu können, sollen die Preisträgerinnen und Preisträger im Unterschied zum bisherigen Verfahren bereits vor der Preisverleihung bekanntgegeben und auch entsprechend in der Presse kommuniziert werden. Auch soll versucht werden, verstärkt aktiv Kontakte zu Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft herzustellen, da diese auch vom Potenzial dieser jungen Menschen profitieren könnten.

Der Beginn der Veranstaltung soll künftig später angesetzt werden, etwa zwischen 19 Uhr und 20 Uhr. Es wird vorgeschlagen, einen professionellen Moderator bzw. eine Moderatorin durch den Abend führen zu lassen, der oder die der Veranstaltung einen klaren roten Faden gibt, den Festakt strafft und dem Publikum die Qualitäten der Prämierten angenehm nahe bringt. Bei der Präsentation der einzelnen Preisträgerinnen und Preisträger werden deren Beiträge je nach Potenzial und Möglichkeiten in diesen Rahmen eingebunden. Eine weitere sehr attraktive Möglichkeit, die Veranstaltung zu bereichern, wäre, kurze filmische Portraits (drei bis fünf Minuten) über die zu Ehrenden zu erstellen, die diese in ihrem authentischen Umfeld zeigen. Der zweite Teil des Abends im Anschluss an die offizielle Preisverleihung sollte künftig ebenfalls im Stadthaus-Saal stattfinden, denn hier gab es in der Wahrnehmung der Gäste beim bisherigen Ablauf einen deutlichen Bruch, der die Preisträgerinnen und Preisträger unschön vom Publikum trennte. Hierzu soll über einen kleinen Umbau mittels ansprechender Lichtgestaltung und –inszenierung sowie passender Musik der Saal eher den Charakter einer Lounge erhalten. In diesem Ambiente kann der Abend gemütlich und passender zu den Hauptakteuren ausklingen, können die Preisträgerinnen und Preisträger gemeinsam mit ihren Gästen und Freunden bei einem Sektempfang und kleinem Catering feiern. Im Anschluss an den offiziellen Teil des Abends werden Getränke an die noch anwesenden Gäste verkauft.

3.6 Finanzen

Das Budget für den Förderpreis liegt seit vielen Jahren gleichbleibend bei rund 16.000 Euro. Mit dieser Summe konnten bereits in den letzten Jahren auf Grund von Preissteigerungen kaum mehr die gesamten Unkosten gedeckt werden. Zeitgleich reduzierten sich die finanziellen Spielräume des Stadthauses, das über die Reihe "zuhören - hinschauen" den jungen Leuten kontinuierlich Auftritts- und Ausstellungsmöglichkeiten bot, auf Grund der Konsolidierungen deutlich, so dass diese Präsentationsmöglichkeiten gefährdet sind.

Zur Umsetzung der genannten Konzeption inklusive der Ausweitung der Sparten, die eine Erhöhung allein des Preisgeldes um 6.000 auf 16.000 Euro (bisher: 10.000 Euro) mit sich brächte, würden zusätzliche Ressourcen benötigt. Die Einbeziehung privater Sponsoren wird in diesem Fall für die Auslobung selbst nicht empfohlen, da es sich bei einem solchen Preis um eine originär städtische Auszeichnung handelt. Die Stadt selbst sollte auch weiterhin den

jungen Künstlerinnen und Künstlern diese Wertschätzung entgegenbringen.

Für die Überarbeitung des Erscheinungsbildes sowie die Erstellung einer Homepage würden voraussichtlich einmalig Kosten in Höhe von ca. 3.000 Euro anfallen.

Der finanzielle Aufwand für die Auftritts- und Ausstellungsmöglichkeiten, der ebenfalls Teil der Ausschreibung ist, belief sich in den letzten Jahren jeweils zwischen 10.000 und 30.000 Euro (verteilt auf zwei Kalenderjahre), abhängig davon wo die Preisträgerinnen und Preisträger zwischenzeitlich ihren Lebensmittelpunkt haben (Reisekosten), welche Werke zur Aufführung kommen (GEMA), wie viele weitere Personen zur Präsentation zwingend benötigt werden (Honorare), wie hoch der technische Aufwand ist, etc. Dies ist auf Dauer nicht allein aus dem Budgetüberschuss des Stadthauses zu leisten, zumal je nach Art der Darbietung künftig auch andere Veranstaltungsorte denkbar sein sollten (z.B. Roxy). Hier wäre ein Sockelbetrag von 5.000 Euro im Budget für den Förderpreis erforderlich. Die darüber hinaus gehenden Mittel können nach Möglichkeit über Sponsoren eingeworben werden. Dies ist im Übrigen mit einem gewissen Betrag, den die Sparkasse Ulm zur Verfügung stellt, bereits in den vergangenen Jahren geschehen.

Für die Folgejahre wäre bei der Umsetzung des geschilderten Konzeptes mit einem Finanzaufwand in Höhe von rund 50.000 Euro pro Förderjahrgang (d.h. alle zwei Jahre) zu rechnen. Verzichtet man auf die filmischen Porträts reduziert sich das Finanzvolumen um 5.000 Euro. Weiterhin könnte versucht werden, verstärkt Sponsorengelder einzuwerben, so dass der städtische Finanzbedarf bei 35.000 Euro pro Förderjahrgang läge. Für das Jahr 2013 fielen einmalig zusätzliche 3.000 Euro für die grafische Neugestaltung sowie die Erarbeitung einer Homepage an.